**Der Bundesschatzminister**
II B/3 - F 1500 - 52/63

Bad Godesberg, den 18. Dezember 1963

An den Herrn
Präsidenten des Deutschen Bundestages

Betr.: **Luitpoldhütte AG, Amberg (Oberpfalz)**

Bezug: **Kleine Anfrage der Abgeordneten Dr. h. c. Dr.-Ing. E. h. Möller, Kurlbaum, Junghans, Höhne und Fraktion der SPD**
**— Drucksache IV/1694 —**

Die Kleine Anfrage — Drucksache IV/1694 — beantworte ich wie folgt:

**Zu 1.**

Die Luitpoldhütte AG betreibt ein gießereiorientiertes Hüttenwerk mit folgenden Betriebsabteilungen: Eisenerzbergbau, Hochofen, Kokerei mit Ferngasnetz und Gießereien. An dem Grundkapital der Gesellschaft von 40 Mio DM sind der Bund über die Salzgitter AG mit 75,25% und der Freistaat Bayern mit 24,75% beteiligt. Die wirtschaftliche Entwicklung des Unternehmens zeigt insgesamt eine rückläufige Tendenz.

Die Gesamtumsatzerlöse der Luitpoldhütte AG betrugen in den Geschäftsjahren

| | |
|---|---|
| 1959/60 | 86,5 Mio DM |
| 1960/61 | 101,8 Mio DM |
| 1961/62 | 96,5 Mio DM |
| 1962/63 | 84,0 Mio DM. |

Die Bilanzergebnisse der Luitpoldhütte AG betrugen

| | |
|---|---|
| 1959/60 | — 4,2 Mio DM (aufgrund des Ergebnisüberlassungsvertrags von der Salzgitter AG übernommen) |
| 1960/61 | ± 0 Mio DM |
| 1961/62 | ± 0 Mio DM |
| 1962/63 | — 0,4 Mio DM (voraussichtlich). |

Im einzelnen ist dies auf folgende Ursachen zurückzuführen:

a) Bergbau

Die abbauwürdigen Erzvorkommen gehen zur Neige. Die Aufschließung des noch vorhandenen Felderbesitzes ist aus Rentabilitätsgründen wirtschaftlich nicht vertretbar. Aus beiden Erwägungen wird der Erzbergbau in Amberg spätestens in 2 Jahren aufgegeben werden müssen.

b) Hochofenbetrieb

Der Preis für importiertes Gießereiroheisen liegt z. Z. um 50 DM pro t unter dem der deutschen Hütten. Als Folge dieser Entwicklung haben heute die Roheisenimporte bereits den Inlandsumsatz der deutschen Hüttenwerke an Gießereiroheisen überschritten. Der Hochofenbetrieb der Luitpoldhütte arbeitet schon jetzt in zunehmendem Maße unwirtschaftlich. Der Kapazitätsausnutzungsgrad beträgt derzeit nur noch ca. 60%; von den vorhandenen 3 Hochöfen mußte 1 Ofen bereits stillgelegt werden. Mit einer nachhaltigen Besserung der Situation ist nicht zu rechnen. Daher wird auch der Hochofenbetrieb der Luitpoldhütte voraussichtlich in 1 bis 2 Jahren stillgelegt werden müssen.

c) Kokerei

Zusammen mit dem Ferngasversorgungsnetz wurde die Kokerei im Jahre 1957 zur Ferngasversorgung der Oberpfalz gebaut. Die Versorgungsaufgabe wird demnächst auf die Ferngas-Nordbayern GmbH, an der die Luitpoldhütte mit 20% beteiligt ist, übergehen, weil der Gasselbstkostenpreis der Luitpoldhütte auf Koksbasis nicht mehr wettbewerbsfähig ist und der Betrieb zu steigenden Verlusten führt.

Die Betriebsergebnisse der Kokerei einschließlich Ferngasversorgung betrugen in den Geschäftsjahren

| | |
|---|---|
| 1959/60 | — 1,97 Mio DM |
| 1960/61 | — 2,3 Mio DM |
| 1961/62 | — 2,46 Mio DM |
| 1962/63 | — 3,2 Mio DM. |

Das Ferngasnetz der Luitpoldhütte wird daher in die Ferngas-Nordbayern GmbH eingebracht werden. Eine Fortführung der Kokerei ist dann ebenfalls nicht mehr möglich.

Druck: Buchdruckerei Peter Meier, 5201 Buisdorf/Siegburg
Alleinvertrieb: Dr. Hans Heger, 532 Bad Godesberg, Postfach 821, Goethestraße 54, Tel. 635 51

Die Umsätze des Erzbergbaus, des Hochofenbetriebs und der Kokerei betrugen in den Geschäftsjahren

| | |
|---|---|
| 1959/60 | 44,9 Mio DM |
| 1960/61 | 49,35 Mio DM |
| 1961/62 | 45,5 Mio DM |
| 1962/63 | 34,6 Mio DM. |

Die Ergebnisse betrugen

| | |
|---|---|
| 1959/60 | — 2,76 Mio DM |
| 1960/61 | — 2,9 Mio DM |
| 1961/62 | — 3,3 Mio DM |
| 1962/63 | — 4,0 Mio DM. |

Auf die Grundstoffbetriebe, die am 30. September 1962 noch mit 36 Mio DM zu Buche standen, entfallen z. Z. jährliche Normalabschreibungen von 4 Mio DM.

d) Gießereien

Die Schleudergießerei war in den letzten Jahren die wirtschaftliche Grundlage der Luitpoldhütte. Sie hat nicht nur die Verluste der Grundstoffbetriebe aufgefangen, sondern darüber hinaus Überschüsse erzielen können, die zu Sonderabschreibungen im Grundstoffbereich, vornehmlich als Teilwertabschreibungen auf die Hochofenanlagen wegen der dauernden Verluste beim Roheisenabsatz, verwandt worden sind.

Die zusätzlichen Abschreibungen betrugen in den Geschäftsjahren

| | |
|---|---|
| 1959/60 | 0,4 Mio DM |
| 1960/61 | 3,3 Mio DM |
| 1961/62 | 2,16 Mio DM |
| 1962/63 | 3,7 Mio DM. |

Die Wirtschaftlichkeit der Gießerei wird jedoch nicht nur durch die sich von Jahr zu Jahr verschärfende Wettbewerbslage auf dem Gußrohrmarkt bedroht, sondern darüber hinaus durch die in starkem Vordringen begriffene Substitutionskonkurrenz der Kunststoffrohre, deren Erzeugung sich in Deutschland zwischen 1958 und 1962 von 5400 t auf 25 000 t erhöht hat. Sachverständige rechnen bis 1970 mit jährlichen Wachstumsraten zwischen 20% und 40%, hauptsächlich zu Lasten der Gußrohre. Aus diesem Grunde sucht der Vorstand der Luitpoldhütte einen Ausgleich durch Aufnahme der Produktion von Kunststoffrohren. Der Vorstand hofft, auf diese Weise die zu erwartende rückläufige Entwicklung des Gußrohrgeschäfts auffangen zu können.

Die Ertragslage der Luitpoldhütte ist seit vielen Jahren unbefriedigend. Das ergibt sich schon daraus, daß seit der Währungsumstellung in keinem Jahre an die Gesellschafter Gewinne ausgeschüttet werden konnten. Meist wurden Verlustabschlüsse vorgelegt. Soweit in den letzten Jahren Überschüsse erwirtschaftet wurden (1960/61 3,3 Mio DM, 1961/62 2,16 Mio DM und 1962/63 2 Mio DM), mußten sie weitestgehend für notwendige Teilwertabschreibungen verwendet werden, so daß die Bilanzen ausgeglichen waren. Ein weiterer erheblicher Sonderabschreibungsbedarf besteht künftig im Hinblick auf das Auslaufen der Grundstoffbetriebe, die zum 30. September 1962 noch mit 36 Mio DM zu Buche standen. Nach dem Finanzierungsplan der Gesellschaft soll dieser Betrag durch den Verkauf des Ferngasnetzes und durch weitere Abschreibungen bis zum 30. September 1964 auf 14 Mio DM zurückgeführt werden.

Durch die Stillegung von Erzbergbau, Hütte und Kokerei werden im Laufe der nächsten 2 Jahre 800 bis 1000 Arbeitsplätze verlorengehen. Um diese ungünstige Entwicklung aufzuhalten, habe ich schon seit längerer Zeit Überlegungen angestellt, wie der Bestand des Amberger Unternehmens und eine Strukturverbesserung des Amberger Raums erzielt sowie die Arbeitsplätze in Amberg erhalten werden können. Der Plan des Vorstandes der Luitpoldhütte, die Produktion von Kunststoffrohren aufzunehmen, ist nicht nur wegen der Marktlage für Kunststoffrohre im Erfolg zweifelhaft, sondern außerdem nicht geeignet, die volle Konsolidierung des Gesamtunternehmens bei gleichzeitiger Sicherung der Arbeitsplätze herbeizuführen.

Infolgedessen müssen auch andere Wege gesucht werden, auf denen dem Unternehmen und seinen Beschäftigten geholfen werden kann. Ein solcher Weg könnte in einer Veräußerung der Luitpoldhütte an ein leistungsfähiges anderes Unternehmen bestehen, das an einer Betätigung im bayerischen Raum interessiert und bereit ist, weitere Produktionen nach Amberg zu legen. Konkrete Verkaufsverhandlungen haben bisher nicht stattgefunden. Ich habe jedoch in persönlichen Gesprächen das Volkswagenwerk wie auch ein anderes Unternehmen, das ich wegen der Vertraulichkeit des Gesprächs hier nicht nennen kann, das m. E. aber an einer solchen Betätigung im bayerischen Raum interessiert sein könnte, auf die Möglichkeit eines Erwerbs der Luitpoldhütte angesprochen. Der Vorstand der Volkswagenwerk AG hat mir inzwischen mit Schreiben vom 5. Dezember 1963 mitgeteilt, daß er nach eingehender Prüfung leider keine Möglichkeit für einen Erwerb der Luitpoldhütte AG sehe.

**Zu 2.**

Die Aufnahme der Kunststoffrohrproduktion stellt, wie dargelegt wurde, noch keinen Ersatz für die von der Stillegung bedrohten Betriebsteile dar. Sie ist außerdem wenig lohnintensiv. Der Personalbedarf beträgt bei der in der Endstufe angestrebten Produktion von rd. 2500 Jahrestonnen höchstens 80 bis 100 Arbeitskräfte. Das Verarbeitungsprogramm der Gesellschaft müßte daher zusätzlich erweitert werden. Der Vorstand bemüht sich um eine solche weitere Verbreiterung des Produktionsprogramms; abschließende Ergebnisse liegen indessen noch

nicht vor. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Aufnahme neuer Fertigungen mit einem erneuten hohen Investitionsaufwand verbunden wäre, der die Zuführung zusätzlichen Kapitals erforderlich machen würde. Die Salzgitter AG als Mehrheitsaktionär der Luitpoldhütte dürfte hierzu im Hinblick auf ihren eigenen Finanzbedarf nicht in der Lage sein.

Bei dieser Situation ist festzustellen, daß von einer Verbesserung der Ertragslage trotz der Bemühungen der Leitung des Unternehmens nicht gesprochen werden kann. Die geographische Lage der Luitpoldhütte und insbesondere der Strukturwandel in unserer Grundstoffindustrie haben die Situation des Unternehmens sogar verschärft. Wenn eine Sicherung der Arbeitsplätze im Amberger Raum nicht gelingt, werden bedauerlicherweise die Arbeitskräfte pendeln und abwandern mit der ungünstigen Auswirkung einer Verschlechterung der Wirtschaftsstruktur und der Wirtschaftskraft der nördlichen Oberpfalz. Mein Bestreben ist es, eine solche Entwicklung zu verhindern.

**Zu 3.**

Die Planungen der Hüttenleitung konkurrieren nicht mit dem Grenzlandförderungsprogramm der bayerischen Staatsregierung. Ebensowenig steht die Verkaufsabsicht hiermit in Zusammenhang. Sie geht, wie ausgeführt wurde, allein auf die Notwendigkeit einer Gesundung des Unternehmens, einer Erhaltung der Arbeitsplätze und zugleich einer Strukturverbesserung des Amberger Raumes zurück. Wie sich aus der Beantwortung zu 1. und 2. ebenfalls ergibt, sind von den heute noch 2300 Arbeitsplätzen jedenfalls 800 bis 1000 gefährdet.

**Zu 4.**

Die Fragesteller gehen von falschen Voraussetzungen aus.

Ich habe seit meiner Amtsübernahme der Entwicklung und der Zukunft der Luitpoldhütte meine besondere Aufmerksamkeit gewidmet und mich bereits im Juni dieses Jahres an Ort und Stelle in Amberg über die Lage des Unternehmens unterrichtet. In wiederholten Gesprächen mit dem bayerischen Staatsminister für Wirtschaft und Verkehr, dem bayerischen Staatsminister der Finanzen und dem Vorstand der Salzgitter AG, dem auch der Aufsichtsratsvorsitzende der Luitpoldhütte angehört, habe ich über die Maßnahmen, die der Erhaltung des Unternehmens, der Sicherung der alten und der Schaffung neuer Arbeitsplätze dienen, sowie über den Verkauf der Beteiligung an der Luitpoldhütte AG gesprochen. Der Vorstand der Salzgitter AG hat dabei den Standpunkt vertreten, daß er durchaus bereit sei, die Beteiligung an der Luitpoldhütte AG zu veräußern, falls sich ein geeigneter Käufer fände. Es trifft daher nicht zu, daß ich meine Bereitschaft, die Luitpoldhütte AG zu veräußern, ohne vorherige Unterrichtung der beiden Aktionäre der Gesellschaft, des Freistaates Bayern, der Salzgitter AG und des Aufsichtsratsvorsitzenden der Luitpoldhütte, in der Öffentlichkeit erklärt hätte. Schließlich führte ich am 13. November 1963 mit einer Delegation des Betriebsrates der Luitpoldhütte AG eine Besprechung, über die folgendes Kommuniqué veröffentlicht wurde:

„Der Bundesschatzminister Dr. Werner Dollinger führte am 13. November 1963 mit einer Delegation des Betriebsrates der Luitpoldhütte AG in Gegenwart des Vorsitzers des Aufsichtsrates der Salzgitter AG, des Vorstandes der Salzgitter AG und des Vorstandes der Luitpoldhütte AG ein ausführliches Gespräch.

Gegenstand der Aussprache war die gegenwärtige Lage der Luitpoldhütte. Insbesondere wurde über Maßnahmen — auch über die in der Presse diskutierte Frage eines Verkaufs des Unternehmens — gesprochen, die gegebenenfalls zur Sicherung der im Amberger Raum vorhandenen Arbeitsplätze ergriffen werden müssen. Es bestand Einvernehmen darüber, daß die Grundstoffbetriebe der Luitpoldhütte und die in diesen Betrieben vorhandenen Arbeitsplätze wegen der Entwicklung auf dem Eisen- und Stahlmarkt nicht mehr als sicher angesehen werden können. Es bestand weiterhin Einvernehmen darüber, daß schon jetzt Vorsorge getroffen werden muß, die hier möglicherweise frei werdenden Arbeitskräfte im Amberger Raum anderweitig zu beschäftigen. Die Diskussion ergab allerdings auch eindeutig, daß die Gießereien und die Bearbeitungsbetriebe der Luitpoldhütte gesund und nach wie vor gut beschäftigt sind.

Der Bundesschatzminister sagte den Vertretern der Belegschaft zu, sie weiterhin über seine Bemühungen zur Sicherung der Arbeitsplätze und der Strukturverbesserung des Amberger Raumes zu unterrichten."

**Dr. Dollinger**